

Der Schwarzwald

Autor(en): **Lepsius, G. Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **2 (1885)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schwarzwald.

Nach Dr. G. Richard Lepsius.*

Eine der auffallendsten Erscheinungen in der Oberflächengestaltung von Deutschland ist die Tiefebene, welche der Rhein durchströmt in seinem Mittellaufe von Basel bis Mainz. Während das ganze übrige südliche Deutschland aus Hochflächen und Gebirgen besteht und im Gegensatz zu dem norddeutschen Tieflande als ein Hochland zu bezeichnen ist, senkt sich zwischen die vier Gebirge Schwarzwald, Vogesen, Odenwald und Haardt eine langgestreckte Tiefebene von mehr als 10,000 Quadratkilometer Oberfläche ein, deren mittlere Höhe über dem Meere nur 150 m. beträgt, während die umliegenden Gebirge bis zu Höhen von fast 1500 m. aufragen. Diese tiefe Lage der oberrheinischen Ebene und der Schutz, welchen ihr die begleitenden Gebirgsketten gewähren, bedingen das milde Klima dieser bevorzugten Landstrecken, bedingen auch, zugleich mit den Anschwemmungen, mit denen der Rhein die Oberfläche der Tiefebene und die Vorhügel der Randgebirge bedeckt hat, die größtentheils reiche Fruchtbarkeit ihrer Gefilde. Gehört doch der nördliche Theil der Rheinebene und die schmalen Uferstriche längs des untern Rheinthalles zu den wenigen Gegenden Deutschlands, deren mittlere Januartemperatur über 0° C. liegt. Daher denn auch in der oberrheinischen Tiefebene und an den Thalgehängen des Mittelrheins die besten Weine wachsen. Als Ludwig XIV. von der Höhe der Zaberger Steige zum ersten Male herabblickte auf die gesegnete Ebene zu seinen Füßen, rief er aus: „quel beau jardin“; dieses Wort des französischen Königs gilt nicht allein vom Elsaß, sondern ist auch bezeichnend für die meisten übrigen Theile der ober- und mittlerheinischen Tiefebene und der Gebirgsabhänge längs ihrer Grenzen.

Vier Meilen breit und vierzig Meilen lang erstreckt sich diese Ebene über zwei und einen halben Breitengrad bis zum fünfzigsten Parallelkreis, der gerade durch Mainz schneidet. Mitten hindurch fließt der mächtige Rheinstrom, in der weiten Ebene trotz seiner Wasserfülle nur wie ein silberglänzender Faden von den Gebirgsabhängen aus anzuschauen.

* Aus Lepsius, Die oberrheinische Tiefebene und ihre Randgebirge. Stuttgart 1885. J. Engelhorn.

Die beiden Randgebirge der elsässisch-badischen Rheinebene, die Vogesen und der Schwarzwald haben viele Ähnlichkeit mit einander; so finden wir dort eine ähnliche äußere Gebirgsform wie hier, nur daß der Steilhang des Schwarzwaldes nach Westen, die flache Abdachung desselben nach Osten gerichtet ist. Im Einzelnen treten manche Unterschiede in dem Aufbau beider Gebirge hervor, im Großen und Ganzen aber ist der Schwarzwald das getreue Abbild, der symmetrische Gegenflügel der Vogesen.

Der Schwarzwald richtet seine Kämme parallel den Bergzügen der Vogesen in NNO; er hat seine höchsten Höhen ebenfalls im Süden und näher dem westlichen als dem östlichen Gebirgsrande. Er sondert sich wie die Vogesen in zwei, auch äußerlich leicht kenntliche Theile, das krySTALLINE Grundgebirge der Belchen und das mantelförmig um diesen Kern lagernde Sandsteingebirge; im Einzelnen lassen sich beide Theile in mehrere parallele Bergzüge gliedern, welche den soeben besprochenen Zügen der Vogesen parallel, in der allgemeinen Streichrichtung des oberrheinischen Systems in N 25° O verlaufen.

Im Schwarzwalde steht der höchste Berg, der Feldberg, auf dem mittleren Gebirgskamme, welcher im Gebiete des krySTALLINEN Grundgebirges zugleich die Wasserscheide darstellt und dem mittleren Vogesenkamm entspricht. Dieser Hauptbergzug des Schwarzwaldes beginnt im Süden mit dem Hohen Mohr, nordöstlich über Schoppsheim im Wiesenthale, mit einer absoluten Höhe von 989 m; er läuft dann über den Rohrkopf 1161 m, den Hochkopf 1265 m, den Blößling 1312 m, das Herzogenhorn 1417 m zum Feldberg 1495 m. Von dem breiten Rücken des Feldberges sinkt die Höhe des Gebirgskammes zum Paß über dem Höllenthal bis auf 912 m herab, um jenseits wieder anzusteigen zum Hochstraß (oder Hohlen Graben) 1237 m und weiter zu gehen über die Ecke 1064 m bei Furtwangen zum Brend 1150 m und Roßeck 1148 m. Das obere Gutachthal zwischen Triberg und Hornberg begrenzt diesen Hauptzug. Durchschnittlich hält sich dieser Kamm des Belchenstockes in 1100 m Höhe, steigt im Feldberg bis fast auf 1500 m und fällt im Höllenthalpaß bis auf 912 m.

Nahel diesem mittleren Hauptkamm des Schwarzwaldes zeichnet sich noch weiter östlich ein vorgelagerter Bergzug aus, der im Süden mit den weit nach Süden bis an den Rhein durchziehenden Höhen des Vorwaldes östlich über dem Wehrathal bei Hornberg mit 1035 m einsetzt; er zieht über den Bözberg 1210 m und Habsberg 1209 m am Schluchsee zum

Hochfirſt 1101 m bei Neustadt, an deſſen Nordfuß die Gutach (Wutach) in enger Schlucht dieſen Bergzug durchbricht. Ueber den Steinbühl 1139 m am Schollachthal und den Keffelberg 1069 m gelangt dieſer öſtliche Zug auf die Donau-Rhein-Waſſerſcheide im Sommeraupäß 877 m bei Triberg, dem niedrigſten Paß der Waſſerſcheide, welcher im Tunnel von der Schwarzwaldbahn durchfahren wird. Jenſeits beginnen die zuſammenhängenden Sandſteinhöhen im Windkopf 945 und Brielfopf 822 m; ſchon die Schramberger Haardt 748 m bei Schiltach ſtreicht mit den Triasſtafeln des Mantels mehr in nördlicher Richtung.

Weſtlich des Hauptkammes zur Rheinebene hin folgt ein dritter paralleler Bergzug; derſelbe beginnt im Süden mit dem Schlöttleberg 965 m bei Randern, zieht auf den Belchen 1415 m, nächſt dem Feldberg die höchſte Erhebung des Schwarzwaldes, und läuft über den Erzkaſten 1286 m, den Kandel 1243 m, den Rohrhardsberg 1144 m, den Großen Hundskopf 952 m bei Peterſthal bis auf den Kniebis 973 m. Ueber das obere Murgthal hinaus läßt ſich dieſer Zug noch in das Sandſteinplateau bis auf den Hohloh 991 m und den Roßberg 886 m bei Gernsbach verfolgen. Dieſer vordere Bergzug des Schwarzwaldes wird durch zwei Thäler tief zerſchnitten, welche von dem Hauptkamm herabkommen, das Dreisamthal, deſſen Sohle bei Zarten oberhalb Freiburg 300 m tief liegt, und dann durch das Kinzigthal bei Wolfach in 240 m Tiefe. Die Länge des ganzen Zuges vom Schlöttleberge bis zum Kniebis beträgt gegen 100 km, und die Richtung deſſelben ſtreicht in N 25° O, der Hauptrichtung des oberrheinischen Gebirgſſyſtems.

Noch weiter weſtlich von dieſem dritten Bergzuge des Schwarzwaldes erheben ſich am Steilhange zur Rheinebene noch einige beſonders hervorragende Bergkuppen, welche zum Theil bereits dem an der Rheinſpalte abgeſunkenen Gebirgsrande angehören, zum Theil noch als Ausläufer jenes Zuges zu betrachten ſind. Von dieſen Außengliedern nennen wir den Blauen 1167 m, den Schönberg 646 m bei Freiburg, den Hünereſedel 746 m, den Rauhkaſten 641 m und den Steinfirſt 602 m, welche Berge ſämmtlich auf abgeſunkenen Gebirgſtreifen liegen; endlich die Sandſteinreſte des Mooswaldes 878 m und der Hornisgrinde 1166 m, welche durch Eroſion vom öſtlichen Hauptkamme abgeſondert liegen. Es entſprechen dieſe Vorpoſten den iſolirten Kuppen, welche drüben in den Vogesen gleichfalls nahe über der Rheinebene vor dem Hauptkamme liegen, wie der Hohneck 980 m über Kolmar (nicht zu verwechſeln mit dem Hohneck auf der Kammlinie), der Altenberg 880 m, der

Ungersberg 905 m und der Mennelstein 891 m über Barr bei Straßburg gelegen.

Die Wasserscheide des Schwarzwaldes scheidet ebenso wie diejenige der Vogesen zumeist Gewässer, welche ein und demselben Flusse, dem Rheine zufließen; nur die kurze Strecke des mittleren Gebirgskammes vom Hochstraß an über die Roßeck bei Furtwangen und den Kesselberg bis zum Sommeraupasse bei Triberg, eine Strecke von etwa 30 km Länge, trennt die Zuflüsse der Donau, Brege und Brigach und also das Schwarzen Meeres von den Zuflüssen des Rheins und der Nordsee. Hier stehen wir zum zweiten Male auf der primären europäischen Wasserscheide, so daß demnach die genannte Strecke auf dem Schwarzwalde jener noch kürzerer in den Südvogesen vom Elßässer Belchen bis zum Bärenkopfe entspricht, in welcher sich die Rheinzusflüsse von denjenigen der Rhone scheiden.

Wenn nun auch einerseits die Mosel, Meurthe und Saar, andererseits die Wutach und der Neckar in ihrem Unterlaufe sämmtlich in ein und denselben Strom, den Rhein, einmünden, so bleiben doch die mittleren Gebirgskämme der Randgebirge auch ihre Hauptwasserscheiden, weil die Verhältnisse des Unterlaufes dieser Flüsse nicht maßgebend sind für die Wasserscheiden im oberen Lauf derselben. Durch die eigenthümlichen hydrographischen Verhältnisse im Stromgebiet des Rheins durchbrechen die Zuflüsse öfters die Hauptwasserscheiden der Randgebirge im ober-rheinischen Gebirgssysteme, wie es bei der Born in den Vogesen, beim Neckar im Odenwalde der Fall ist.

Die Hauptwasserscheide des Schwarzwaldes beginnt auf dem Vorwalde über Säckingen, vereinigt sich im Hochkopf mit dem mittleren Gebirgskamme und bleibt auf diesem bis zum Roßeck, von wo an sie sich wieder östlich dem dritten Bergzuge zuwendet und über den Kesselberg und Sommeraupass übertritt auf die Sandsteinzüge des Mantels.

